

Rendezvous mit einem Urgestein des Blues

Chris Farlowe gastierte mit der Hamburg Blues Band in der Endenicher Harmonie

Bonner Rundschau
28.01.2008

von CHRISTOPH PIERSCHKE

BONN. „Ich habe mich ein bisschen erkältet, deswegen höre ich mich an wie Joe Cocker“, witzelt Chris Farlowe auf Englisch. Spontan fängt der 67-Jährige an „With a little help from my friends“ zu singen und die Hamburg Blues Band nebst Colosseum-Gitarist Dave Clempson, Farlowes Begleiter an diesem Abend in der Endenicher Harmonie, steigen prompt ein. „I don't need anybody“, heult Farlowe schelmisch in der Kopfstimme, doch dann bricht er lachend ab: „Hey, ich singe jetzt eins von der Kelly Family.“

Mit einer Portion Straßenstaub

Scherz beiseite, immerhin geht es um den Blues – und der wird bei der Vielseitigkeit der auf der Bühne versammelten Musiker in all seinen Facetten geboten. Geht es im ersten Teil des Abends ohne Farlowe noch erdig, rockig und mit der gehörigen Portion Straßenstaub zu, kommt mit der Sängerlegende nicht nur das Närrische, sondern vor allem viel Gefühl in die Musik. Chris Farlowe

Mal tapsiger Tanzbär, mal gefühlvoller Blues-Sänger: Der 67-jährige Altmeister des Bluesgesangs Chris Farlowe – hier vom Ex-„Colosseum“-Gitaristen Dave Clempson begleitet – gefällt sich mitunter als schrulliger Entertainer. (Foto: WPR)



tanzt nicht nur als schräger Entertainer schwerfällig wie ein Bär über die Bühne der Harmonie und traktiert die

Musiker grinsend mit seinem weißen Handtuch, sondern wie nebenher offenbart er die ganze, atemberaubende Bandbreite

seines Gesangs.

So rau und störrisch er den bollernden Bluesrock „I don't wanna sing the blues no more“

rührt, so zerbrechlich und ein wenig verträumt klingt Farlowe beim langsam-melancholischen „Peace of mind“. Doch

was wäre Farlowes Gesang ohne seine manchmal scherzhaften, dann wieder herzerreißenden Gesangsimprovisationen und Scad-Einlagen? Mitten in Clempsons sanftes Gitarrensolo bei „Stormy Monday Blues“ singt Farlowe in höchsten Tönen mit. Da mag der Sänger noch so sehr den tolpatschigen Bühnen-Clown geben, in solchen Momenten spürt man eine gewaltige Hingabe an die Musik, und sie ist es wohl auch, die den (außer von einer kleinen, aber treuen Fanschar) vergessenen Farlowe immer weiter treibt.

Unterstützt von der großartigen Hamburg Blues Band gelingt Farlowe aber vor allem mit dem Temptations-Song „Shakey Ground“ ein magischer Moment, wenn er mit einem feinen Tremolo in der Stimme diesen Rhythm'n'Blues-Klassiker geradezu unwiderstehlich zelebriert. Dass er neben alledem auch noch die Rock-Rampensau geben kann, zeigt er zu guter Letzt bei „All or Nothing“ und natürlich „Out of time“ am Ende eines fulminanten Konzerts mit dem Colloseum-Kollegen und den Bluesrockern vom Kiez.